Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.= u. Breitestr.=Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld,
für den übrigen redakt. Theil:
E. R. Liebscher, beide in Posen.

Mittag=Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen=Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 210

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn= und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn= und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 27. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Politische Uebersicht.

Sehr entschieden läßt der Reichskanzler die Nachricht dementiren, daß er beim Prof. Külz=Marburg, einem Spezialisten für Zuckerkrankheit, eine Kur durchmachen wolle. Der Reichskanzler habe die ihm angedichtete Kur nicht im Geringsten nöthig. Wir bemerken dazu, daß schon im vorigen Jahre, als Graf Caprivi zum ersten Mal nach Karlsbad ging, ein Berliner Blatt erzählte, der Kanzler leide an Diabetes. Die Mittheilung ist auch damals sofort berichtigt worden, aber solche Angaben pflegen sich merkwürdig hartnäckig zu behaupten, selbst wenn ihnen nicht das Geringste zu Grunde liegt.

Man kann wohl kaum kühl, ja äußerst kühl genug gegenüber den wundersamen Perspektiven sein, die allerlei unbestimmte Andeutungen des Reichskanzlers und angeblich auch des Zaren eröffnen sollen. Dem Zaren wird in den Mund gelegt, daß er „im Rahmen des religiös-monarchischen Gefühls" eine Annäherung an die konservativen Mächte zur „erbarmungslosen" Vernichtung von Sozialismus und Anarchismus anstrebe, und die Danziger Rede des Grafen Caprivi mit ihren Hinweisen auf Eventualitäten der Zukunft muß zu Kommentaren herhalten, über die sich der Reichskanzler selber wohl am meisten amüsiren wird. Wenigstens trauen wir ihm so viel guten Geschmack und Humor zu. Es sind schöne Redewendungen, weiter nichts, mit denen ein Idealzustand künftigen Zusammengehens der europäischen Mächte gegen irgend einen nicht benannten und nicht bekannten Feind entworfen wird. Alle Achtung vor der großen Friedensthat und Kulturförderung, der das System der neuen Handelsvertragspolitik dienen soll. Aber wie die Regelung gewisser Wirthschaftsbeziehungen (keineswegs aller) zwischen mehreren Staaten der Anfang zu einer europäischen Gesammtpolitik, zu einer Staatenrepublik gleichsam, werden soll, das bleibt umso unverständlicher, als wir eine Periode der Handelsverträge doch schon einmal gehabt haben, ohne daß sie den Anbruch einer Periode der größten Kriege verhindern konnte. Mitten in die Zeit der entschiedenen, auf Tarifverträgen beruhenden Freihandelspolitik sind die Kriege von 1859, 1864, 1866, 1870 gefallen. Sollen aber allerlei Hoffnungen und vage Andeutungen, wie man sie jetzt vernimmt, den Sinn haben, daß die Mächte sich zur gemeinsamen Bekämpfung des sozialistischen Todfeindes zu vereinigen hätten, so braucht man nicht erst zu fragen, warum mit diesem Zusammenschluß gewartet werden muß. Näher liegt die Frage, warum das zweifellose gemeinsame Interesse aller Mächte, das sich schon jetzt hinreichend bethätigt, noch nichts gefruchtet hat. Diese Frage aber führt in Probleme hinein, deren Erörterung uns zu wichtig erscheint, als daß sie durch das nebelhafte Drum und Dran von mißverstandenen gelegentlichen Aeußerungen von Fürsten und Staatsmännern verwirrt werden sollte.

Ein beliebtes Manöver der Kreuzzeitungsleute ist es, mit geheimnißvollem Tuscheln und Raunen so zu thun, als besäße man den Schlüssel zu allerlei pikanten Geheimnissen, deren Enthüllung gewisse Leute theils bloßstellen, theils lächerlich machen müßte. Als die deutsch-österreichischen Vertragsverhandlungen beendigt waren, kam in dieser Gruppe die Behauptung auf, die österreichischen Unterhändler hätten spöttisch gesagt, Deutschland würde noch viel mehr herausgeschlagen haben, wenn es nicht so miserabel vertreten gewesen wäre. Jetzt, nach den deutsch=russischen Verhandlungen, liest man Aehnliches in der „Kreuzztg." Kürzlich wußte sie zu berichten, die russischen Unterhändler wären mit einer Reihe ansehnlicher Zugeständnisse in den Taschen abgereist, ohne daß man sie in Berlin bemüht hätte, diese Konzessionen zu machen, zu denen sie ermächtigt waren. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß an diesem Geschichtchen kein Wort wahr ist. Jetzt schreibt die „Kreuzztg.", es ließen sich noch „sehr interessante Dinge erzählen, die aber aus Rücksichten besonderer Art und weil es jetzt ohnehin zu spät wäre, unerörtert bleiben müssen." Wie zartfühlend doch das Blatt ist! Natürlich giebt es nichts Derartiges zu erzählen, sonst würde die „Kreuzztg." sich keinen Augenblick besinnen, es lang und breit zu thun.

Der Brief Gladstones an seine Wähler in Midlothian ist telegraphisch schon in einem Auszuge ganz mitgetheilt worden. Der Brief ist zugleich ein Rückblick und ein Programm, und weil sein Inhalt für die Beurtheilung der gegenwärtigen politischen Lage in England ganz besonders wichtig in, theilen wir einen ausführlicheren Auszug hier mit. An Mr. John Cowan, den Vorsitzenden des liberalen Vereins von Midlothian gerichtet, bildet das Schreiben die Antwort auf die Adresse, welche die Wähler Gladstones anläßlich seines Rücktrittes an ihn gerichtet haben. Da Gladstone sein Midlothian=Mandat vorläufig behält, ist das Schreiben kein Abschiedsbrief, und die Liberalen hoffen, daß der greise Führer, so lange es seine Gesundheit nur irgend zulasse, seine Kraft der liberalen Sache noch weiter widmen werde. Gladstone wirft einen Rückblick auf seine sechzigjährige politische Laufbahn, welchen Zeitraum, wie er sagt, der Geschichtsschreiber voraussichtlich als einen großen gesetzgeberischen und administrativen Zeitabschnitt, vielleicht als den größten in der Geschichte Englands anerkennen werde. Er trete aus seinem Amte mit denselben politischen Meinungen, zu denen er sich während seiner Amtsthätigkeit bekannt habe. Die zwischen den beiden Häusern des Parlamentes bestehenden Mißhelligkeiten, meint er, hätten während der letzten zwölf Monate eine derartige Entwicklung erfahren, daß eine Frage entstanden sei, die in nicht ferner Zeit das endgiltige Urtheil der Wähler erheischen dürfte. Er sei auch tief überzeugt, daß, so lange die Forderungen Irlands nicht befriedigt sein würden, wie das Haus der Gemeinen sie zu befriedigen versucht habe, den gesetzgeberischen Bedürfnissen des Vereinigten Königreiches nicht entsprochen werden würde, ebensowenig werde bis dahin das Reich den Höhepunkt seiner Einigkeit oder Macht erreichen.

Marschall Peixoto entwickelt sich immer mehr als Diktator der Vereinigten Staaten von Brasilien. Gesetz und Recht sind ihm leere Begriffe, er glaubt mit dem unblutigen Siege vor Rio über die aufständische Flotte alle Schwierigkeiten überwunden zu haben. So wird aus Rio de Janeiro gemeldet, daß Peixoto die Dekrete aus den Jahren 1838 und 1851 wieder in Kraft treten lasse, wonach die Hinrichtung aller Personen, Inländer sowohl als Ausländer, die der Revolution direkt oder indirekt Vorschub leisteten, ohne gerichtliches Verfahren statthaft ist. Hoffentlich werden die europäischen Mächte dem militärischen Usurpator die Erkenntniß beibringen, daß Ausländer nicht der Willkür eines ungesetzlich regierenden brasilianischen Generals unterliegen. Der „Ag. Stefani" wird aus Rio de Janeiro gemeldet, die italienische Regierung, unterstützt von der Regierung der Vereinigten Staaten und der englischen Regierung, hätte sich bemüht, nachdem die brasilianische Regierung die Auslieferung der an Bord von zwei portugiesischen Kriegsschiffen geflüchteten Aufständischen verlangt hatte, daß die Rathschläge der Humanität und die Achtung des Asylrechtes für diejenigen Anwendung fänden, die sich nicht gemeiner Verbrechen schuldig gemacht hätten. — Aus Desterro wird gemeldet, daß Admiral Mello zum Nachfolger Leorenas, des Chefs der provisorischen Regierung, ausgerufen wurde und entschlossen ist, den Kampf fortzusetzen.

Deutschland.

□ **Berlin,** 25. März. Wenn einige Blätter das zweifellos bevorstehende Scheitern der Miquelschen Reichsfinanzreform in den schmerzlichsten Tönen beklagen, so darf man billig fragen, ob die Politiker, die in diesen Blättern zu Worte kommen, die einzelnen Vorlagen billigen, aus denen sich die Miquelsche Finanzreform zusammensetzt. Die Antwort wird ohne jeden Rückhalt verneinend ausfallen. Abgesehen von der Erhöhung der Börsenstempelsteuer hat keine einzige der Steuervorlagen die Billigung auch nur einer ansehnlichen Minderheit, geschweige denn der Mehrheit gefunden. Weder der Reichstag noch die Parteien im Lande wollen etwas wissen von Frachtstempel, Quittungsstempel, Checksteuer, Tabakfabrikatsteuer und Weinsteuer. Das sind doch Thatsachen, über die keine Illusion hinweghilft. In der Kommission haben am Begräbniß der Stempelsteuern — die Börsensteuer ausgenommen — die Vertreter aller Parteien theilgenommen. Die Berathung über Weinsteuer und Tabaksteuer nun gar wird zeigen, daß die Mehrheit mit schlecht verhaltenem Verdruß auf die Zumuthung blickt, durch Steuern von so unverantwortlichem mechanischen Zuschnitt ein Flickwerk der sog. Finanzreform vorzunehmen, während die Aufgabe von höheren Gesichtspunkten aus angefaßt werden müßte. Es ist begreiflich, daß die Gegnerschaft gegen die jetzigen Steuervorlagen den Anschein hervorruft, als würde das Ziel selbst, dem diese mangelhaften Vorlagen dienen sollen, ebenfalls verworfen. Umgekehrt gerathen die Vertheidiger des letzten Zieles, nämlich einer umfassenden Reichsfinanzreform, schon durch diese bloße Vertheidigung auf die bequemste Weise in den Geruch staatsmännischer Ueberlegenheit, und es schadet ihrem Renommé nichts, daß sie genau so wie die Uebrigen das Bündel der gegenwärtigen Entwürfe bei Seite werfen. Diese Dinge werden so, wie sie stehen, wohl bis zum Winter gelassen werden müssen. Es ist keine Möglichkeit da, in der kurzen Spanne Zeit, die die Session noch dauern wird, die Finanzreform ernsthaft durchzuführen, und wenn die Session auch noch ein halbes Jahr dauern könnte und sollte, so wäre die Unmöglichkeit immer noch da, so lange sich die verbündeten Regierungen nicht entschließen, andere Vorlagen zu machen. Herr Miquel thut immer so, als wollte die Reichstagsmehrheit dem steuerpolitischen Prinzip an sich, der anderweiten Gestaltung des Verhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten, böswilligerweise zu Leibe. Für die Behauptung, daß das die Absicht der Reichstagsmehrheit sei, giebt es aber gar keinen Beweis. Warum sollte der Reichstag nicht ein geordnetes finanzpolitisches Verhältniß herstellen wollen, da die Verweigerung der erstrebten Ordnung keineswegs Ersparnisse für die Steuerzahler, sondern nur die Beibehaltung einer unbequemen Lastenvertheilung bedeutet? Ob der Deutsche die Reichssteuerlast direkt oder durch Erhöhung seiner Steuerleistung als Mitglied eines Einzelstaates aufbringt, könnte, rein auf das Kalkulatorische hin abgesehen, ihm ganz gleichgiltig sein. Die Parteien dürfen, um ein bekanntes Wort zu variiren, den verbündeten Regierungen ruhig sagen: „Machen Sie gefälligst bessere Steuervorlagen, und wir werden Ihnen bessere Finanzpolitik machen." Bis dahin, wo das geschehen sein wird, bleibt dem Reichstage wirklich nichts Anderes übrig, als durch verständige Handhabung seiner budgetrechtlichen Befugnisse nothdürftig Ordnung zu schaffen, die Einnahmen angemessen zu erhöhen, die Ausgaben angemessen herabzusetzen. Auch an dieser Thätigkeit haben alle Parteien theilgenommen. Die jetzt vorliegenden Einnahmeausweise der Reichspostverwaltung und der Reichseisenbahnverwaltung für den Februar beweisen, daß die Höheransetzung der Einnahmen aus beiden Ressorts nichts Gezwungenes hat. Die Einnahmen sind so ansehnlich gestiegen, daß die Höherbemessung von $3^1/_2$ resp. 3 Millionen für das bevorstehende Etatsjahr voraussichtlich noch übertroffen werden wird. Die Nothwendigkeit einer organischen Finanzreform bleibt darum bestehen, aber es ist doch gut, daß sie für den Augenblick weniger dringlich erscheint. Umsomehr Muße werden die Finanzminister der Einzelstaaten haben, um für den nächsten Winter Entwürfe vorzubereiten, denen die Erwerbswelt wie der Reichstag größeres Vertrauen entgegenbringen kann.

— Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Sonnabend Vormittag mit den älteren Prinzen eine Promenade auf dem südlichen Strandwege in Abbazia. — In Abbazia und Volosca wird anläßlich der erwarteten Ankunft des Kaisers Franz Joseph bereits an der Ausschmückung der Häuser und Straßen gearbeitet. — Am ersten Osterfeiertage Vormittags wohnten der Kaiser und die Kaiserin mit den vier älteren Prinzen und dem Hofstaat dem an Bord des „Moltke" vom Hofprediger Frommel abgehaltenen Gottesdienste bei und kehrten Mittags zurück. — Am zweiten Osterfeiertage Vormittags schifften sich der Kaiser und die Kaiserin, von den Prinzen bis zum Landungsplatz vor der Villa Angiolina begleitet, auf der Yacht „Christable" ein, unternahmen eine Ausfahrt längs der Küste und kehrten gegen 2 Uhr Nachmittags nach Abbazia zurück. Eine Stunde später begab sich das Kaiserpaar nebst den kaiserlichen Prinzen nach einer nach Volosca zu gelegenen Wiese, wo für die Offiziere, Kadetten, Matrosen und Schiffsjungen S. M. S. „Moltke" eine Festlichkeit veranstaltet wurde. Beim Kommen wie beim Verlassen des Festplatzes wurden die Majestäten von der Schiffsmannschaft mit Hurrahrufen und von der Kapelle des „Moltke" mit der deutschen Volkshymne begrüßt. Um $4^1/_2$ Uhr kehrte das Kaiserpaar und die kaiserlichen Prinzen nach der Villa zurück. — Abends 8 Uhr reiste der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg nach Berlin zurück. — Der Gesandte Graf Philipp zu Eulenburg ist am ersten Feiertag Abend in Abbazia eingetroffen.

— Ueber die Gründe, die den Kaiser zur Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff veranlaßten, geht der „Köln. Ztg." aus Berlin eine Zuschrift zu, in der gleichzeitig Andeutungen über geplante militärische Reformen gemacht werden, die auf Anregungen des Kaisers zurückzuführen seien. Der „Köln. Ztg." wird geschrieben:

Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Kriegsminister v. Bronsart ist vielfach in Beziehung mit dem bekannten Falle Kirchhoff gebracht, und je nachdem sich die Presse zu ihm gestellt hat, die Auszeichnung öffentlich beurtheilt worden. Wir können hierzu bemerken, daß der Kaiser unmittelbar nach Eingang des stenographischen Sitzungsberichts vom 3. März d. J. an den Kriegsminister ein huldvolles Telegramm richtete, das, an die Berathung anknüpfend, doch in erster Linie der Befriedigung über das Entgegentreten des Kriegs=

ministers wider die in letzter Zeit leider mehrfach erfolgten Antastungen der Familienehre Ausdruck verlieh. Uebrigens muß die Auszeichnung noch von andern Gesichtspunkten beurtheilt werden. Sie bedeutet eine Anerkennung dafür, daß der im Ruhestande befindliche General sich zur Uebernahme des Kriegsministeriums unter recht schwierigen Verhältnissen bereit finden ließ, obgleich von ihm doch bekannt war, daß ihn keinerlei Ehrgeiz nach seiner glänzenden militärischen Vergangenheit mehr reizte. Sie steht in direktem Zusammenhang mit manchen Reformen, deren Grundzüge in wesentlichen Punkten der Kaiser selbst vorgezeichnet hat, während er für andere dem Minister sein Einverständniß ausdrückte. Die Pläne entziehen sich vorläufig der Oeffentlichkeit, werden jedoch in nicht ferner Zeit aktuelle Bedeutung erlangen. Nebenher gehen aber auch Umgestaltungen von etwas geringerer Bedeutung, die sich im Schoße der Heeresverwaltung selbst vollziehen werden. Daß hierbei die Folgen der letzten Heeresreform keine geringe Rolle spielen, braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden. Daß der Kriegsminister auf dem Boden der zweijährigen Dienstzeit der Fußtruppen steht, soll nur angeführt werden, um etwaigen schiefen Auslegungen die Spitze zu nehmen. General von Bronsart hat übrigens am 19. Vormittags einen mehrwöchentlichen Urlaub auf sein Gut Marienhof in Mecklenburg angetreten.

— Graf Dönhoff-Friedrichstein hatte in Königsberg von einer Aeußerung des Fürsten Bismarck über den Handelsvertrag mit Rußland Gebrauch gemacht, die ihm der Reichstagsabgeordnete Kommerzienrath Krupp erzählt hatte. Herr Krupp berief sich auf Herrn Schweninger als Gewährsmann. Fürst Bismarck bestritt, diese Aeußerung gethan zu haben. Ebenso leugnet Herr Schweninger, sie weiter getragen zu haben. So blieb die Sache an Herrn Krupp hängen. Dieser erklärt jetzt in der „Post":

„Aus der deutschen Presse ersehe ich, daß die Frage über die angebliche Aeußerung des Fürsten Bismarck in Beziehung auf den deutsch-russischen Handelsvertrag und darüber, daß Professor Schweninger mein Gewährsmann sei, nicht zur Ruhe kommt. Deshalb sehe ich mich schließlich doch veranlaßt, zu erklären, daß Professor Schweninger mein Gewährsmann nicht ist, daß ich allerdings irrthümlich ihn eine kurze Zeit für den Gewährsmann hielt, daß ich aber über die Veranlassung zu diesem Mißverständniß mich gleich am ersten Tage mit dem Fürsten wie mit Professor Schweninger auseinandergesetzt habe. Wenn mein Name überhaupt im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit genannt wurde, so ist es gegen meinen ausdrücklichen Wunsch geschehen."

Wenn es auch ein „Mißverständniß" war, daß Herr Schweninger Herrn Krupp die Aeußerung des Fürsten Bismarck berichtet hat, so leugnet Herr Krupp doch nicht, diese Aeußerung weiter getragen zu haben. Die Angelegenheit verdiente eine weitere Aufklärung dahin, von wem zuerst die Mittheilung ausgegangen ist.

— In der Affaire v. Holstein-Kiderlen-Wächter veröffentlicht der „Kladderadatsch" folgende neue „Drohungen":

„Offiziöses Preßbureau: Wir haben gewartet, ob Sie — nicht aus Anstandsgefühl, sondern aus Rücksichten der Klugheit — die von Ihnen beeinflußten Blätter anweisen würden, die gegen uns geschleuderten Lügen und Verdächtigungen zurückzunehmen. Das ist nicht geschehen, wir fordern Sie daher auf, es schleunigst nachzuholen. Wir verlangen eine unumwundene Erklärung, daß man nicht nur unsere patriotische Gesinnung und die absolute Integrität unserer Beweggründe anerkennt, sondern daß auch wohl Dinge geschehen sein müssen, die unsere Angriffe als durchaus berechtigt erscheinen lassen. Das ist ja für Sie nicht leicht zu formuliren, aber es hilft nicht. Bemühen Sie sich, dies eine Mal die schlichte Wahrheit zu sagen, dann wird es schon gehen. Können Sie gar nicht damit fertig werden, so kommen Sie zu uns; wir werden Ihnen redlich helfen. Der Telegraph steht zu Ihrer Verfügung, also beeilen Sie sich! Wir decken, wie wir schon gesagt haben, von unseren Karten nur das Nöthigste auf, aber wir haben noch Pfeile im Köcher, die in Sekunden tödten! Mit drei Zeilen sprengen wir den ganzen offiziösen Preßschwindel in die Luft."

Wenn der „Kladderadatsch" wirklich von seiner patriotischen Pflicht zu reden übrigens dermaßen überzeugt ist, sollte er vor allem doch kurz und schlicht mit der einfachen Wahrheit hervortreten, statt eine Polemik breitzutreten, die sich bisher nur in allgemeinen Redewendungen und Drohungen ergeht und daher, wie selbst der „Reichsbote" bemerkt, etwas vom Stile und Geist einer politischen Revolverjournalistik an sich hat.

— Am Tage des Inkrafttretens des russischen Handelsvertrages am 20. März sind in den preußischen Grenzdörfern Upidamisken und Pablindzen von höheren russischen Beamten aus Wilna die Uebergangspunkte festgestellt worden. Ein russischer General, mehrere Offiziere und Beamte sind mit der Ausführung dieser im Vertrage vorgeschriebenen Einrichtungen beauftragt. Für die die Uebergangspunkte überwachenden Beamten sollen vorläufig Baracken gebaut werden, die sie bis zur Vollendung festerer Häuser bewohnen werden.

— Ueber die Beibringungen von Ursprungszeugnissen bei der Einfuhr deutscher Waaren nach Rußland sind durch einen Erlaß des russischen Finanzministeriums an die Zollbehörden nachstehende Bestimmungen getroffen worden:

Deutsche Waaren, über welche ordnungsmäßige Frachtpapiere vorgelegt werden, sind zu den in den Verträgen mit Deutschland und Frankreich vereinbarten Zollsätzen abzufertigen, sofern sie von einer ihren deutschen Ursprung nachweisenden Bescheinigung begleitet oder mit Fabrikzeichen versehen sind, aus denen unzweifelhaft entnommen werden kann, daß sie deutscher Fabrikation sind. Die genannten Ursprungszeugnisse können von russischen Gesandtschaften, Konsulaten und Konsularagenten, sowie von deutschen Handelskammern, Kommunal- und Polizeibehörden unter Beifügung des Amtssiegels oder auch von den deutschen Zollämtern ausgefertigt werden. Die bei indirekter Einfuhr obligatorische Vorlage der Faktura des Fabrikanten kommt für deutsche Waaren in Wegfall; ebenso wird die Vorlage einer von dem Ausgangszollamt des Durchfuhrlandes ausgestellten Bescheinigung darüber, daß die Waaren von ihrem Eintritt in das betreffende Land ab ununterbrochen unter Kontrolle der Zollbehörden gewesen sind, nicht gefordert. Die Vorlage der Ursprungszeugnisse kann bei der Einfuhr der Waaren, als Anlage der Frachtpapiere oder bei Abgabe der Zolldeklaration, endlich auch später binnen drei Wochen und bezüglich des Zollamts zu Tiflis und der Zollämter an der Ostküste des Schwarzen Meeres binnen eines Monats nach dem Tage des Eingangs der Waaren erfolgen. Falls die Vorlage der Ursprungszeugnisse erst nach der für die Abgabe der Deklaration vorgeschriebenen Frist erfolgt, hat der Empfänger auf der Deklaration den deutschen Ursprung der Waaren zu bescheinigen.

— Die „Börsenztg." meldet zuverlässig, daß der von der preußischen Regierung ausgearbeitete Entwurf über die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Werthpapiere, der als sogenanntes Bankdepotgesetz durch Strafvorschriften den Depotverkehr zwischen Kommissionär und Bankkunden zu regeln bestimmt ist, voraussichtlich in der nächsten Session dem Reichstage zur Vorberathung und Beschlußfassung zugehen wird. — Ueber die weitere Behandlung des Checkgesetzentwurfes ist bisher keine Bestimmung getroffen, die Aussicht auf baldige Erledigung zuläßt.

Militärisches.

* **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Zinnecker, Unter-Roßarzt vom Westpr. Ulanen-Reg. Nr. 1 zum Roßarzt ernannt; Lindow, Major a. D., als Garn.-Verw.-Direktor auf Probe in Glogau angestellt; Martin, Garn.-Verw.-Direktor in Glogau, nach Trier, Müller, Kaserneninspektor in Posen, nach Berlin versetzt.

* **Personalveränderungen in der 4. Division.** Zacher, Zahlmstr. vom 3. Bat. Inf.-Reg. Nr. 140, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 25. März. Eine böse Osterbescherung ist, wie schon kurz gemeldet, den Mitgliedern der Genossenschaftsbank der Berliner Süd-Westbürgerschaft am Belle-Allianceplatz zu Theil geworden. Am Donnerstag erhielten sie ein vertrauliches Schreiben, worin der Syndikus der Genossenschaft mittheilte, daß die Bank um etwa 400000 Mark geschädigt worden sei. Durch Börsenspiele, die auf das Konto eines Verwandten des einen Direktors und eines Mitgliedes des Aufsichtsraths gesetzt werden müssen, ist der Verlust entstanden. Die Fehlsumme ist theils durch Hergabe von Baarmitteln entstanden, theils liegt sie in schlechten Papieren (unbrauchbare Wechsel), theils auch in Schuldverbindlichkeiten größeren Banken gegenüber. Viele kleine Handwerker, Hausdiener und Dienstmädchen sind um ihre Spareinlagen gekommen. Noch an demselben Abend wurden die Direktoren ihres Amtes entsetzt. Der sich auf nur rund 1700 Mark belaufende Kassenbestand konnte noch sichergestellt werden. Größere Banken haben sich als Gläubigerinnen der Genossenschaft bereit erklärt, ihre Forderungen auf 40 Proz. zu ermäßigen. Die Genossenschaft hatte beschränkte Haftpflicht.

Die räthselhafte Selbstmörderin aus dem Thiergarten ist endlich festgestellt worden. Es ist eine Dame, die außerhalb Berlins wohnte. Ihrem letzten Wunsche gemäß soll der Name nicht genannt werden.

Einen schrecklichen Tod suchte und fand die Schwester des Dachdeckermeisters und Bau-Unternehmers Hirschfeldt im Hause Juliusstraße 10 in Rixdorf. Herr H., der Besitzer mehrerer Häuser ist, hatte seine Schwester bei sich, die selbst wohlhabend ist. In letzter Zeit litt dieselbe häufig an unerträglichem Blutandrange nach dem Kopfe. Ein solcher Anfall muß sich wohl am Donnerstag eingestellt und die Dame bewogen haben, sich drei Treppen hoch aus einem Fenster auf den Hof hinabzustürzen. Nach einer Stunde trat der Tod ein.

Aus einem sonderbaren Anlaß unternahm dieser Tage eine junge Berlinerin im Tegeler See einen Selbstmordversuch. Unweit Saatwinkel war sie am hellen Tage ins Wasser gesprungen; als sie aber merkte, daß es ihr doch ans Leben ging, da rief sie aus Leibeskräften um Hilfe und wurde auch noch rechtzeitig wieder herausgeholt. Mitleidige Leute nahmen die Unglückliche zunächst auf, bis sie so weit wieder hergestellt war, daß sie nach Berlin zurückkehren konnte. Als den Beweggrund der verzweifelten That gab sie an, daß ihr Bräutigam sie, nur um mit Freunden Skat zu spielen, „versetzt" hätte.

Ein Wiesenbrand entwickelte sich Freitag Nachmittag unter den Augen der nach Tausenden zählenden Besucher der Spandauer Bergbrauerei. Um 3 Uhr fuhr auf den Geleisen der Lehrter Bahn ein Eisenbahnzug durch das Wiesengelände unterhalb des Spandauer Berges, das sonst um diese Jahreszeit noch unter Wasser zu stehen pflegt. Kaum war der Zug vorüber, so stiegen dicht am Bahndamm Rauchwolken fast gleichzeitig an drei verschiedenen, weit von einander liegenden Stellen auf. Augenscheinlich hatten Funken aus der Maschine das dürre Gras entzündet. Die Flammen breiteten sich mehr und mehr aus und der Qualm erfüllte den ganzen Garten der Bergbrauerei. Nahezu eine Stunde währte der Brand, bis es den Gendarmen unter Mithilfe des Publikums gelang, dem Feuer Einhalt zu thun.

† **Die Schauspielerin Anna Haverland** hatte sich bekanntlich als Mitglied des „Berliner Theaters" vor etwa Jahresfrist geweigert, auf eine, Nachmittags an sie gelangte plötzliche Aufforderung unverweilt die „Iphigenie" zu spielen, da ihr die erforderliche Zeit zur Vorbereitung und Sammlung fehle. Jede andere Rolle ihres Repertoirs stellte sie im Interesse der Einschiebung einer Vorstellung zur Verfügung, nur die „Iphigenie" glaubte sie nicht aus dem Stegreif spielen zu dürfen. Sie wurde entlassen und verklagte deshalb den Direktor Ludwig Barnay beim Bühnen-Schiedsgericht auf Auszahlung einer Jahresgage. Seit einem Jahre hat sich nun das Bühnenkartell-Schiedsgericht mit der Angelegenheit beschäftigt. Dasselbe aus fünf Schiedsrichtern bestehend, hat sich aber nach dem „Börs. Cour." nicht entschließen können, ein Urtheil zu fällen; es verweist Frl. Haverland jetzt auf

---

Pariser Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Manche Ereignisse, zumal in einer Weltstadt, hören sich an, als entstammten sie dem Kapitel eines mit lebhafter Phantasie geschriebenen Romans, und doch müssen wir uns schließlich gestehen, daß immer nur nach der Natur gezeichnet wird und daß das Leben selbst viel seltsamere Erscheinungen uns bietet, als eine noch so weitschweifende Einbildungskraft zu erfinden vermag.

Nicht allein da unten, auf des Meeres Grund, wohin Schillers Taucher sich wagt, ist's fürchterlich, auch die Weltstadt enthält Tiefen, die sehr viele Menschen nimmer zu schauen begehren, die jedoch nicht von den Göttern mit Nacht und Grauen bedeckt werden, sondern welche die Polizei, ein Theil der modernen Vorsehung, ans Licht zu ziehen mit Eifer bemüht ist. — So hat sie denn vorgestern erst einen sehr guten Fang gemacht, indem sie Paris — wer kann sagen, für wie lange? — von einer internationalen Schwindlerbande befreit hat. Zwei ungarische Gauner hatten bei dem Akademie-Mitgliede Henri v. Bornier einen Erpressungsversuch gemacht; am Schalter des Postbureaus, wo sie die Antwort erwarten wollten, wurden sie von Geheimpolizisten festgenommen; die bei ihnen gefundenen Papiere gaben Anlaß, am selben Abend um 10½ Uhr 22 Mitglieder der Bande in einer Gastwirthschaft der Rue de la Roquete aufzuheben. Die Gesellschaft scheint streng auf den ausländischen Charakter gehalten zu haben; kein Franzose befindet sich unter ihnen, wohl aber Deutsche, Oesterreicher, Russen, Türken, Griechen u. s. w. — Der Zweck der Gesellschaft war, die Bettelei in großem Maßstabe und auf nicht gewöhnliche Weise zu betreiben. Dazu fertigten sie Pässe, Diplome, Zeugnisse in beliebiger Anzahl an und dann stellten sie sich als ehemalige Offiziere, Aerzte, Lehrer, die Schiffbruch gelitten hatten, vermögenden Personen vor. An ihrer Spitze standen ein Deutscher, Alfred Zickert, der in dieser Welt nur „Baron" genannt wurde, und der Oesterreicher Heinrich Scharbort. Bei Beiden fand man Offizierspatente, die nicht gefälscht, also wohl gestohlen waren; Beide sollen ein Benehmen und eine Sprache zeigen, die es als gar nicht unbegreiflich erscheinen lassen, daß die Angebettelten die Träger der Patente für veritable ehemalige Offiziere hielten. Von dieser Seite also, da die Genossenschaft, zumal sie natürlich die für Fremde obligatorische Anmeldung nicht besorgt hat, ausgewiesen wird, werden die Barone Rothschild, Hirsch und Genossen für einige Zeit Ruhe haben.

Von der Polizei entdeckt wurden am selben Tage auch, aber nicht, um bestraft, sondern um belohnt zu werden, zwei unglückliche Wesen, eine Negerin aus dem Senegal und eine Weiße aus der Normandie, die bei der Frau eines Rentiers in der Rue du Bac als Dienstboten angestellt waren. Geflüstert von dieser Geschichte hat man in dem betreffenden Viertel schon seit dem Monat Dezember; das Eingreifen der Polizei hat schließlich eine junge Arbeiterin veranlaßt, die sich der gleichsam wie in strenger Haft gehaltenen Dienstboten angenommen und ihnen ab und zu Lebensmittel zugesteckt hatte. Beide Mädchen wurden in einem schrecklichen Zustand aufgefunden; als Nachtlager theilten sie einen Strohsack; frische Leibwäsche war ihnen seit langer Zeit nicht mehr gegeben worden; ihrer Aussage nach haben sie häufig hungern und oft nur von Wasser und Brot leben müssen; den ausbedungenen Lohn haben sie nie erhalten. Zudem hat man konstatirt, daß sie krank sind und Spuren grober Mißhandlungen zeigen. Die Negerin, die seit drei Jahren in dem anmuthigen Hause war, durfte niemals ausgehen; von ihrer Existenz hatte die Nachbarschaft keine Ahnung. Das Mädchen aus der Normandie, das zwölf Jahre lang der lieblichen Behandlung ausgesetzt war, wurde Abends nach 10 Uhr gesehen, wenn sie die Abfälle in den Hof trug. Die Mädchen, die jetzt von ihrer Herrin für immer auf ein Landgut geführt werden sollten, haben bei einem Fabrikanten des Viertels vorläufig Unterkunft gefunden. Die Untersuchung ist im Gange; daß sie alle die Geschichten, die jetzt in der Nachbarschaft von Mund zu Mund gehen, als wahr erweisen wird, ist schier unmöglich.

Für die nicht ganz direkt Betheiligten ist auch das Drama undurchsichtig, das mit seinem tragischen Ausgang seit einigen Tagen hier das Hauptinteresse in Anspruch nimmt. Als Thatsache liegt der Selbstmord der Lehrerin Fräulein Alice Pinard vor. Erst hieß es, die Selbstmörderin sollte in einigen Tagen ihre Hochzeit mit einem in der politischen Welt bekannten Manne feiern; sie sei, weil ein bis dahin unbekannt gebliebener Umstand den Plan vereitelt habe, in den Tod gegangen, im vollen Schmuck ihres Hochzeitkleides. Dann erfuhr man etwas mehr von der Sache.

Der Mann ist das ehemalige Senatsmitglied, Pastor Dide in Neuilly, einem Vorort von Paris. Nach dem Bericht der Jugendfreundin der Unglücklichen, die übrigens durchaus nicht mehr jung war — sie stand in ihrem 52. Jahr — knüpfte Pastor Dide, der damals Senator war, vor mehreren Jahren Beziehungen zu der Pinardschen Familie an. Er verliebte sich in die schöne und vornehme Alice. Es gab jedoch ein Hinderniß für das Glück der sich Liebenden: Pastor Dide war verheirathet. Dieses Hemmniß sollte durch eine Scheidung aus dem Wege geräumt werden; auf das förmliche Versprechen baldigster Heirath hin willigte die Lehrerin ein, die Geliebte des Senators zu werden. Die Scheidung wurde endlich ausgesprochen, doch erklärte der Pastor der auf Heirath Drängenden, er sei genöthigt, in zweiter Instanz den Prozeß zu verfolgen, da die Bedingungen des Urtheils für ihn unannehmbar seien. Inzwischen aber verheirathete sich Herr Dide wieder, nur nicht mit Frl. Alice Pinard. Diese, die nach Paris übergesiedelt war, erfuhr sonderbarer Weise von den Vorkommnissen nichts; die Besuche des Geliebten wurden immer seltener, schließlich blieben sie ganz aus.

Die Verrathene, die ein blindes Vertrauen zu dem geliebten Manne hatte, quälte sich lange Zeit mit Zweifeln und Sorgen; endlich beauftragte sie die Freundin, sich danach zu erkundigen, ob die Scheidung wirklich erfolgt sei. Madame Chapelet, die Vertraute, erfuhr die Wahrheit, wagte aber nicht, sie ihrer Freundin einzugestehen. Wohl aber begleitete sie am letzten Freitag die Freundin in das Haus des Pastors. Als sich Alice Pinard bei dem Portier nach der Anwesenheit des Pastors erkundigte, erhielt sie die Antwort: „Herr Dide ist nicht ausgegangen: Madame ist krank." Sie fragte: „Wie, Madame?" Der Portier antwortete trocken: „Ja, Madame."

Im Zimmer des Pastors hat sich nun eine tragische Scene abgespielt; der ehemalige Geliebte bat kniefällig die Rächerin, kein Aufsehen zu machen, da er das Dazwischenkommen seiner Gattin fürchtete. Er erhielt die schneidende Antwort: „Wenn ich Ihre Infamie hätte vermuthen können, würde ich mit einem Dolche gekommen sein; aber es ist mir so lieber; wenigstens gehe ich so nicht mit Händen, an denen Blut klebt, ins Jenseits." Seine Einwürfe, sie hätte doch von der Heirath erfahren müssen, beachtete sie nicht; als sie das Zimmer verließ, sagte sie noch einmal: „Sie sind die Ursache meines Todes; aber vor meinem Scheiden rufe ich noch die göttliche Vergeltung auf dies Haus herab.

Pastor Dide stellt den Sachverhalt allerdings ganz anders dar. Er behauptet, er sei nie der Geliebte der Verstorbenen gewesen. Frl. Pinard habe einen exaltirten und romantischen Geist gehabt; sie habe für ihn eine geistige und rein platonische Leidenschaft gefaßt; die mannigfachen Briefe an ihn habe sie mit „Beatrice" unterzeichnet und ihn für ihren „Dante" gehalten. Sie sei von der Einbildung besessen gewesen, hohe Persönlichkeiten wollten mit ihr die Ehe eingehen. Er habe niemals etwas gethan, die Leidenschaft der Unglücklichen zu ermuthigen; ihre Briefe seien stets unbeantwortet geblieben. Seit seiner Verheirathung habe Frl. Pinard ihre Briefe „eingeschrieben" geschickt, von deren Inhalt seine Gattin stets Kenntniß genommen habe. Madame Chapelet, die Freundin Alice Pinards, läßt diesen Darlegungen die kräftigste Ablehnung widerfahren und sagt, der Briefwechsel zwischen dem Liebespaar sei unter Siegel und werde später veröffentlicht, die Wahrheit ihrer Mittheilungen ans Licht bringen. Sie fügt hinzu, daß Pastor Dide, als ihm die frühere Geliebte ihren Entschluß, sich zu tödten, mittheilte, geschworen habe, sie am nächsten Tage, am Sonnabend, zu besuchen. Auch dieses Versprechen habe Pastor Dide gebrochen; er sei nicht zu der Unglücklichen, die ihn den ganzen Sonnabend erwartet, gekommen. Von den Aerzten ist wirklich festgestellt worden, daß sich Alice Pinard in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen 1 Uhr den Tod gegeben hat.

Wer mag Recht haben, der Angegriffene, der seine Situation, oder die Anklägerin, die das Andenken der Freundin vertheidigt?

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß Pastor Dide zum Verwaltungsrath der Liga gehört, die sich zur Aufgabe gemacht hat, anständige Frauen auf der Straße zu beschützen und die Ausstellung unzüchtiger Bilder zu verhindern.

Albertus.

das ordentliche Gericht. Thatsächlich haben sich drei der Richter für Frl. Haverland, zwei für Herrn Barnay erklärt.

† **Die Anlage eines schiffbaren Kanals** von der Havel nach dem „Neuen Palais" ist mit dem Ankauf der Villa Ingenheim durch den Kaiser in Aussicht genommen. Der Kanal soll bei der neben der Villa neu anzulegenden Matrosenstation beginnen, den höher zu legenden Bahnkörper der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn durchqueren und dann hinter den Kommuns entlang führen, wo seine Weiterführung durch das Golmer Bruch bis nach dem Gallin bei der über die Havel bei Werder führenden Eisenbahnbrücke beabsichtigt ist.

Lokales.

Posen, 27. März.

p. **Das Osterfest** war hier von dem herrlichsten Wetter begünstigt. Die Luft war während beider Feiertage ruhig und mild, sodaß man die Mittags- und Nachmittagsstunden sehr gut im Freien zubringen konnte. Die Vergnügungsgärten in den Vororten waren denn auch durchweg fast überfüllt und manchen Wirth traf der zahlreiche Besuch so unvorbereitet, daß ihm bald die Vorräthe ausgingen. So war z. B. im Schillings-Etablissement am ersten Osterfeiertag gegen 6 Uhr Abends kein Bier mehr zu bekommen. Trotz des starken Verkehrs, der überall herrschte, sind glücklicherweise nur wenige Unfälle vorgekommen. Eine aufregende Szene spielte sich am Sonntag Nachmittag vor dem Berliner Thor ab. Dort wurde das vor einem einspännigen Personenfuhrwerk gespannte Pferd eines hiesigen Bäckermeisters scheu und ging durch, wobei der Wagen an einem Gaskandelaber hängen blieb und sehr stark beschädigt wurde. Die Insassen kamen glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon. Auf dem Bohnschen Platz war besonders in den Abendstunden das Gedränge sehr groß. Der Platz ist jetzt ringsherum mit Buden besetzt, die des Sehenswerthen genug bieten. Am Sonnabend Abend hätte dort leicht ein großes Unglück entstehen können. Ein Mann zündete sich nämlich an einer frei brennenden Gasflamme vor der Bude eines Schnellphotographen eine Zigarre an, wobei das Zelttuch in Brand gerieth; doch konnte das Feuer sogleich mit einigen Eimern Wasser gelöscht werden. — Der Unfug des Osterschießens konnte auch diesmal, trotzdem die Polizei umfassende Maßregeln getroffen hatte, nicht ganz unterdrückt werden. Namentlich am Sonnabend Abend und am Morgen des ersten Osterfeiertages nahm das Knallen in den mehr entlegeneren Theilen der Stadt und in den Vororten kein Ende. Es gelang der Polizei im Ganzen 40 der Unfugstifter abzufassen und zur Haft zu bringen. Vielfach flüchteten die Burschen am Sonntag Morgen in die voll besetzten Kirchen, wo sie natürlich aus Rücksicht auf den Gottesdienst von den Schutzleuten nicht herausgeholt werden konnten.

Die Kirchen waren an beiden Tagen sehr stark besucht. In der Pfarrkirche war gestern der Andrang so stark, daß mehrere Damen ohnmächtig wurden und aus der Kirche geschafft werden mußten.

Das Emmausfest bei der Johanniskirche war nicht sehr stark besucht und verlief ohne jede Störung. Ein Schutzmann in Civil konfiscirte sechs Schußwaffen, die von jungen Burschen zu der Feier mitgebracht worden waren. Auf der Polizei-Direktion hat sich übrigens ein wahres Arsenal von den verschiedensten Schußwaffen, von der kleinsten Pistole bis zum großkalibrigen Gewehr angesammelt. Die Sachen werden den Eigenthümern in einigen Tagen zurückgegeben. — Zum Schluß wollen wir noch erwähnen, daß die Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten betreffend die Freigabe verschiedener Gewerbebetriebe am ersten Osterfeiertage hier nur wenig benutzt worden ist. Fast alle Läden waren während des ganzen Tages geschlossen.

p. **Die Brosche im Werthe von 600 Mark,** welche im Dezember vor. Jahres als gefunden auf der Polizeidirektion eingeliefert war, ist jetzt von einer Gräfin Dankelmann in Berlin als ihr Eigenthum reklamirt worden. Die Brosche ist der Gräfin, wie sie angiebt, damals gestohlen worden. Der Finderlohn in Höhe von 60 Mark wird dem Finder jetzt ausgeliefert werden.

p. **Racheakt.** In einem Geschäft auf dem Alten Markt ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend von unbekannter Hand die Schaufensterscheibe mit einem Diamant zerschnitten worden. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Racheakt.

p. **Rohheit.** Am Sonnabend Nachmittag haben zwei Kellner auf dem Sapiehaplatz einen taubstummen Menschen in der rohsten Weise mißhandelt. Sie wußten sich ihrer Festnahme allerdings zunächst durch die Flucht zu entziehen, wurden aber in der Wilhelmstraße von einem Schutzmann eingeholt, welcher dann die Feststellung ihrer Personalien veranlaßte.

p. **Fuhrunfälle.** An der Ecke der Berliner- und Viktoriastraße brach an einem Fuhrwerk vom Lande am Sonntag Nachmittag das linke Vorderrad. Die Insassen mußten aussteigen und den Weg nach Hause zu Fuß zurücklegen. — Auf der St. Martinstraße brach um dieselbe Zeit an einer Droschke ein Vorderrad.

p. **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet wurden am Sonnabend sechs Bettler und zwei sinnlos betrunkene Frauenzimmer, die auf der St. Martin- bezw. Halbdorfstraße aufgefunden wurden; am Sonntag ein Bettler, ein Schuhmacher, welcher in angetrunkenem Zustand mehrere Personen in der Halbdorfstraße anrempelte und ein Schneiderlehrling, der einem Kaufmann in der Breitenstraße 16 Citronen gestohlen hatte. — Ein Straßenauflauf entstand am Sonnabend Nachmittag auf dem Schrodkamarkt, weil sich dort zwei Arbeiter prügelten. Ein Schutzmann stellte die Ruhe wieder her. — Gestohlen wurde einem Kutscher aus einem unverschlossenen Stall in der Breslauerstraße ein Reisepelz. — Gefunden sind ein polnisches Gebetbuch, ein Pincenez, ein Coupon, eine Bernsteinbrosche und eine Briefwaage. Die letzten beiden Gegenstände sind in einem Geschäftslokal liegen gelassen worden.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 24. März. Nach einer Mittheilung der Eisenbahn-Direktion Breslau ist in Folge eines Dammrutsches der Güterverkehr auf der Strecke Ottmachau-Heinersdorf auf acht Tage eingestellt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen vermittelt.

Hamburg, 24. März. Das Eisenbahn-Betriebsamt Hamburg macht bekannt: Der Personenzug 56 Berlin-Hamburg stieß heute in Hagenow mit einem Rangirzuge zusammen. Der Zugführer des Personenzuges ist getödtet, Packmeister und Heizer anscheinend schwer verletzt. Von den Reisenden ist keiner beschädigt. Der Betrieb wurde zunächst durch Umsteigen vermittelt, nach vier Stunden aber wieder hergestellt. Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß kein Verschulden des Personals, sondern ein unglücklicher Zufall die Ursache des Zusammenstoßes ist.

Hagenow i. Mecklbg., 24. März. Der heute Vormittag 9 Uhr 30 Min. aus Berlin nach Hamburg abgegangene Zug Nr. 56 ist hier verunglückt. Vom Zugpersonal ist eine Person todt, mehrere verwundet.

Karlsruhe, 24. März. Der Großherzog unternahm nach seinem Unwohlsein heute die erste Ausfahrt in geschlossenem Wagen.

Wien, 26. März. Der österreichische sozialdemokratische Parteitag wurde gestern hier in Anwesenheit von etwa 150 Delegirten, darunter aus Berlin die Abgeordneten Bebel und Singer, eröffnet. Bebel überbrachte die Grüße der deutschen Parteigenossen, welche mit großer Freude die Entwickelung der österreichischen Arbeiterbewegung verfolgten. Nach Erstattung des Parteiberichts durch Dr. Adler wurde der Parteileitung Absolutorium ertheilt und hierauf die Debatte über die Organisation begonnen.

Rom, 24. März. Zum internationalen medizinischen Kongreß sind bisher ungefähr 4000 Theilnehmer eingetroffen, darunter Spencer, Wells und Thompson aus London und Backer aus Paris. Auch Professor Virchow ist hier eingetroffen.

Turin, 26. März. Eine Abordnung der Munizipalität der Stadt Pest hat der Familie Kossuths die Beileidsbezeugungen seiner Heimath überbracht und einen Kranz an der Bahre des Verstorbenen niedergelegt.

Petersburg, 25. März. Der Chef des Generalstabes des Kiewer Militärbezirks Bjenewskij ist an Stelle Weltitschkos zum Gehilfen des Chefs des Großen Generalstabes ernannt worden.

Paris, 24. März. Die Münzkonferenz hält heute die letzte Plenarversammlung ab. Am 2. April werden die Mitglieder der Konferenz noch einmal zusammentreten, um die Konvention zu unterzeichnen.

Paris, 24. März. [Internationale Sanitätskonferenz.] Die Bestimmungen betreffs der sanitären Ueberwachung der Mekkapilger wurden von sämmtlichen Mächten angenommen. Nur die Türkei hat ihre Entschließung aufgeschoben. England behielt sich die Entscheidung über die Maßnahmen betreffs der Schifffahrt im persischen Golf bis nach Einvernahme mit der indischen Regierung vor.

Paris, 26. März. Das Finanzministerium giebt in Ausführung der Münzkonvention bekannt, daß die italienischen Silberscheidemünzen von 20 und 50 Centimes, sowie von 1 und 2 Frcs. vom 25. Juli d. J. an in Frankreich keinen Kurs mehr haben werden. Die Staatskassen tauschen diese Münzen bis zum 24. Juli d. J. ein.

Brüssel, 24. März. Die Zeitschrift „Congo Illustré" meldet, daß ein Syndikat der hervorragendsten Banken Brüssels soeben eine hypothekarische Anleihe von 6 Millionen Francs, welche von der Eisenbahn-Kompagnie des Kongo aufgelegt ist, fest übernommen habe.

Brüssel, 26. März. Es bestätigt sich, daß der König die Demission des Ministerpräsidenten und Finanzministers Beernaert sowie diejenige des Justizministers Lejeune angenommen hat. Die übrigen Minister bleiben im Amte. Desmet Denayer, Deputirter von Gent, ist zum Finanzminister und Begerem, ebenfalls Deputirter von Gent, zum Justizminister ernannt worden. De Burlet behält das Portefeuille des Innern und wird den Vorsitz im Kabinet übernehmen.

London, 24. März. Das Unterhaus hat sich bis Donnerstag vertagt.

Bern, 24. März. Der Bundesrath hat sich bereit erklärt, das Bundesgericht zu ermächtigen, das ihm von den Regierungen von Chile und Frankreich angebotene Schiedsrichteramt über die von Chile in der Bank von England deponirten, vom Verkaufe von Guano herrührenden Gelder unter gewissen Bedingungen anzunehmen, und benachrichtigte hiervon die Regierungen von Frankreich, Chile, Großbritannien und Peru.

Bukarest, 25. März. Die heutige öffentliche Versammlung der Liberalen war schwächer besucht, als die Versammlungen an den letzten Sonntagen. Vor dem liberalen Klub sammelten sich mehrere Personen an, von denen einige wegen der Weigerung, weiter zu gehen, verhaftet wurden. Unter deu Verhafteten befinden sich zwei Brüder Lecca, von denen der eine der Deputirtenkammer angehört. Derselbe hatte sich thätlich gegen einen Polizeiagenten vergangen. Ein Offizier der Stadtwache wurde durch einen Steinwurf verwundet.

Athen, 25. März. Die Session der Kammer ist geschlossen worden. Das Gerücht, daß die Kammer zu einer außerordentlichen Session einberufen werde, bestätigt sich nicht.

Newyork, 24. März. Dem „New-York Herald" wird aus Montevideo gemeldet, daß eine einflußreiche Gruppe in Rio de Janeiro den Ausländern mit Feindseligkeit begegne, die sich besonders gegen die Engländer und Portugiesen richte, welche beleidigt und bedroht worden seien. Die Aufständischen hätten das neu befestigte Santa Maria genommen, wobei die Regierung große Verluste erlitten hätte.

Rio de Janeiro, 24. März. Die portugiesischen Kriegsschiffe haben den Hafen verlassen. Peixoto bereitet einen Angriff auf die Aufständischen im Süden vor.

Montevideo, 25. März. Die portugiesischen Schiffe mit Saldanha da Gama und seinen Offizieren an Bord sind hier eingetroffen; die Behörden von Uruguay ließen dieselben jedoch nicht in die Quarantänestation einlaufen. Die Schiffe werden wahrscheinlich nach Buenos-Ayres gehen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 27. März, Morgens.

Berliner Turner fanden am ersten Osterfeiertage auf dem Artillerieschießplatz zu Kunnersdorf, wohin sie einen Dauermarsch gemacht, einen noch nicht explodirten Zünder, den sie aufhoben und mitnahmen. Bald darauf explodirte der Zünder und riß dem Artilleristen der ihn trug beide Hände weg. Ein Soldat wurde auf beiden Augen erheblich verletzt. Sechs andere Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Rom, 27. März. Die Blätter bezeichnen das Gerücht von der Anknüpfung der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Italien und Frankreich als unzutreffend. Die Geneigtheit der italienischen Regierung sei bekannt, doch wäre es unwahrscheinlich, daß irgend welche Schritte in Paris gethan würden, so lange die französischen Schutzzöllner ihre gegenwärtige Haltung beibehielten.

Rom, 27. März. In Monte Doro (Provinz Caltanisetta) kam es Abends bei einer Prozession zwischen den Arbeitern zweier Schwefelgruben zu Schlägereien. Die Gendarmen bemächtigten sich der Schuldigen, die Arbeiter verlangten deren Freilassung. Bei dem Zusammenstoß wurden 3 Personen verletzt, darunter ein Gendarm. Aus Caltanisetta sind Kavallerie- und Infanterieverstärkungen abgegangen.

Brüssel, 27. März. Der liberal-progressistische Kongreß hielt gestern und heute seine jährliche Sitzung ab. Zu derselben waren zahlreiche Delegirte aus Brüssel und der Provinz erschienen. Der Kongreß sprach sich zu Gunsten des Prinzips der proportionellen Volksvertretung, der Rekonstitution der liberalen Union auf Grundlage des demokratischen Programms, der Gleichberechtigung beider Sprachen, sowie der Organisation und gesetzlichen Regelung der Arbeiterverhältnisse aus. Ferner genehmigte der Kongreß einen Theil des Programms und stimmte zu Gunsten der Verstaatlichung der Kohlengruben.

Handel und Verkehr.

Berlin, 23. März. [Wochen-Wollbericht.] Gegen die Vorwochen war, was insbesondere den Umfang des Geschäfts anbetrifft, im heutigen Berichtsabschnitt eine entschiedene Abschwächung zu konstatiren. Die Zahl der Käufer, welche persönlich unseren Platz aufsuchte, war eine sehr kleine und die durch Vermittelung der Kommissionäre gethätigten Abschlüsse in deutschem Produkt waren als mäßige zu bezeichnen. Es mögen insgesammt vielleicht 500 bis 600 Zentner Rückenwäschen und schwarzgeschorene, sogenannte Schmutz- oder Schweißwollen nach den inländischen Fabrikdistrikten Absatz gefunden haben. Von ersteren fanden mittlere und bessere Tuch- und Stoffwollen, von letzteren Kreuzungswollen bevorzugte Beachtung. Maßgebende Preise sind nicht anzugeben, doch hatte es den Anschein, als ob dieselben weiter zu Gunsten der Käufer lägen. Im Kontraktgeschäft herrschte nicht die geringste Bewegung. Produzenten halten ungefähr vorjährige Forderungen aufrecht, während Reflektanten nur erheblich unter denselben bieten — so sind Abschlüsse nicht zu ermöglichen. Ueberseeische Wollen hatten ruhigen aber verhältnißmäßig befriedigenden Abzug zu den Notirungen der letzten Londoner Versteigerung: dieselbe schloß in fester Tendenz; von den ausgebotenen 188 589 Ballen wurden nur etwas über 114 000 Ballen, hauptsächlich nach dem Auslande begeben. Der Beginn der nächsten Auktionsserie ist auf den 1. Mai festgesetzt und soll circa 380 000 Ballen zum Ausgebot bringen.

Frankfurt a. M., 24. März. Dem „Frankf. General-Anz." zufolge hat der Verwaltungsrath der Hessischen Ludwigsbahn beschlossen, die Generalversammlung auf den 27. April einzuberufen und derselben die Vertheilung einer Dividende von 4¾ Prozent vorzuschlagen. Der Vertrag zwischen der Bahn und der Regierung wegen der Wormser Brücke wird gleichfalls der Generalversammlung vorgelegt werden.

* **München**, 24. März. Die offiziellen Saatenberichte für das Königreich Bayern von Mitte März konstatiren, daß die Getreidesaaten trotz mannigfachen Mangels an Schneebedeckung befriedigend durchwinterten. Für die bereits guten Ernteaussichten würden jetzt kräftige Niederschläge erforderlich sein. Nur die Kleesaaten sind ausgefroren. Die Frühjahrsaussaaten haben theilweise bereits begonnen. Die Hopfenaussichten sind mittelmäßig. Der Stand der Weinreben ist befriedigend.

** **Wien**, 24. März. Ausweis der österr.-ungar. Staatsbahn (österreichisches Netz) vom 11.—20. März 669 029 Fl.. Mehreinnahme gegen den entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres 3982 Fl.

Marktberichte.

** **Berlin**, 24. März. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen.] Marktlage. Fleisch: Starke Zufuhr, besonders von auswärts, Geschäft etwas schwankend. Kalbfleisch gefragt, dänisches Rindfleisch und Bakonier nachgebend. Wild und Geflügel: Zufuhr in Wildgeflügel knapp, zahmes Geflügel reichlich, Geschäft lebhaft, Preise befriedigend. Fische: Zufuhr genügend, Geschäft lebhaft, Preise befriedigend. Butter und Käse: Unverändert, Geschäft ziemlich lebhaft. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Bei recht lebhaftem Geschäft, Preise wenig verändert, Zufuhr genügend.

Fleisch. Rindfleisch Ia 52—58, IIa 45—50, IIIa 37—44, IVa 30—35, dänisches 34—38, Kalbfleisch Ia 52—68, IIa 35—50 M., Hammelfleisch Ia 46—53, IIa 35—44, Schweinefleisch 48—55 M., Dänen —.— M., Bakonier 47—49 Mark, Russisches —,— Mark, Galizier — M., Serben 45—47 M.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. m. Knochen 75—80 M., do. ohne Knochen 75—100 M., Lachsschinken 120—130 M., Speck, geräuchert do. 63—65 M., harte Schlackwurst 110—120 M. per 50 Kilo, Gänsebrüste 0,90—1,10 M. p. ½ Kilo.

Zahmes Geflügel, lebend. Puten, p. Stück —,— M., Enten 3,00, Hühner, alte do. 1,00—1,50 M., do. junge —,— M., Tauben do. 0,40—0,45 M.

Butter. Ia. per 50 Kilo 110—113 M., IIa do. 102—105 M., geringere Hofbutter 90—95 M. Landbutter 90—93 M.

Eier. Frische Landeier ohne Rabatt 2,30—2,50 M. p. Schock

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 25. März	Morgens	3,18	Meter.
„ „ 26.	„	Morgens	3,10	„
„ „ 27.	„	Morgens	3,04	„

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im März 1894.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cel. Grad.
24. Nachm. 2	766,9	NO mäßig	völlig heiter	+ 7,6
24. Abends 9	766,7	NO leicht	völlig heiter	+ 4,2
25. Morgs. 7	766,0	NO l. Zug	heiter [1]	+ 0,9
25. Nachm. 2	764,7	W leicht	zieml. heiter	+10,3
25. Abends 9	763,3	W leicht	völlig heiter	+ 8,2
26. Morgs. 7	762,3	NW l. Zug	heiter [2]	+ 1,6

[1] Reif, Dunst. [2] Dunst.

Am 24. März Wärme-Maximum + 8,2° Cels.
Am 24. „ Wärme-Minimum — 0,4° „
Am 25. „ Wärme-Maximum + 11,1° „
Am 25. „ Wärme-Minimum — 0,3° „

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im März 1894.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cel. Grad.
26. Nachm. 2	759,5	NW leicht	zieml. heiter	+12,6
26. Abends 9	758,8	NW l. Zug	heiter	+ 7,9
27. Morgs. 7	758,0	NW l. Zug	heiter [1]	+ 4,1

[1] Nebel.

Am 26. März Wärme-Maximum + 13,3° Cels.
Am 26. „ Wärme-Minimum + 1,0° „

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin**, 24. März. **[Zur Börse.]** Die Börse verlief heute wieder in durchweg fester Haltung, die sich ebensowohl in den leitenden Bank- wie Hüttenwerthen dokumentirte, während Kohlenaktien auf den Harpener Monatsausweis (weniger 33 000 Mark gegen den Vormonat und auf angebliche ungünstige Auslassungen der „Köln. Ztg." über den Kohlenmarkt billiger abgegeben wurden. In Eisenaktien hingegen fanden rheinische und lokale starke Käufe statt und man sprach gerüchtweise von einer in den letzten Tagen erfolgten Preiserhöhung um 20 Prozent in der hiesigen Drahtindustrie. Höher waren namentlich Bochumer und Laurahütte-Aktien, auch Dortmunder und Werthe des Kassamarktes. Von Kohlenaktien blieben eigentlich blos Harpener offerirt. Andere Titres konnten sich ziemlich behaupten. Von Bankaktien erfreuten sich namentlich Diskontoantheile und Dresdener Bankaktien reger Nachfrage, erstere auf die Ansicht, daß die erwartete Emission der neuen Warschau-Wiener Obligationen durch die Diskontogesellschaft als symptomatisch für neue russische Geschäfte des Instituts anzusehen sei, letztere, weil man sie für zurückgeblieben erachtete. Auch Handelsgesellschaft, Nationalbank und Kreditaktien waren beliebt und besser; Deutsche Bank ab Coupon 8 Prozent. Von deutschen Bahnaktien verkehrten Lübeck-Büchener höher, schließlich auch Ostpreußen und Marienburger wieder anziehend. Oesterreichische Bahnen behauptet, schweizerische still. Jura gebessert. Warschau-Wiener zogen an, ebenso italienische Titres. Desgleichen die italienische Rente und russische Anleihen. Anderes still. Die Nachbörse war recht fest. (N. Z.)

Breslau, 24. März (Schlußkurse.) Sehr fest.
Neue 3proz. Reichsanleihe 87,80, 3½ proz. L.-Pfandbr. 99,60, Konsol. Türken 24,10, Türk. Loose 103,75, 4proz. ung. Goldrente 96,90, Bresl. Diskontobank 101,25, Breslauer Wechslerbank 101,00, Kreditaktien 227,60, Schles. Bankverein 115,20, Donnersmarckhütte 108,50, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 141,50, Oberschles. Eisenbahn 81,90, Oberschles. Portland-Zement 101,70, Schles. Zement 155,00, Oppeln. Zement 115,50, Kramsta 131,25, Schles. Zinkaktien —,— Laurahütte 133,75, Verein. Oelfabr. 84,50, Oesterreich. Banknoten 163,90, Russ. Banknoten 220,00, Giesel. Cement 100,75, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 92,00, Breslauer elektrische Straßenbahn 131,25.
Caro Hegenscheidt Aktien 115,20.

Paris, 24. März (Schlußkurse.) Fest.
3proz. amortif. Rente 99,95, 3proz. Rente 99,50, Italien. 5proz. Rente 76,62½, 4proz. ungar. Goldrente 96,65, III. Orient-Anleihe 70,00, 4proz. Russen 1889 100,10, 4proz. unif. Egypter 103,75, 4proz. span. ä. Anleihe 66, konv. Türken 23,92½, Türken-Loose 108,80, 4prozent. Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 —,—, Franzosen 700,00, Lombarden —,—, Banque Ottomane 634,00, Banque de Paris 665,00, Banq. d'Escompte —,—, Rio Tinto-A. 391,80, Suezkanal-A. 2822,00, Cred. Lyonn. 791,00, B. de France —, Tab. Ottom. 440,00 ex., Wechsel a. dt. Pl. 122⅝, Londoner Wechsel k. 25,20, Chèq. a. London 25,20, Wechsel Amsterdam k. 206,62, do. Wien kl. 200,00, do. Madrid k. 414,50, Meridional-A. 532,00, Wechs. a. Italien 12½, Robinson-A. —,—, Portugiesen 21,68, Portug. Tabaks-Obligat. 387,00, 3proz. Russen 86,55, Privatdiskont 2¼.

Frankfurt a. M., 24. März. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 301⅝, Franzosen 281⅜, Lombarden 90, Ungar. Goldrente 96,80, Gotthardbahn 157,70, Diskonto-Kommandit 193,60, Dresdner Bank 142,00, Berliner Handelsgesellschaft 137,60, Bochumer Gußstahl 130,50, Dortmunder Union St.-Pr. 67,50, Gelsenkirchen —,— ex. Harpener Bergwerk 140, Hibernia 123,90, Laurahütte 133,80, 3proz. Portugiesen 22,20, Italienische Mittelmeerbahn —,—, Schweizer Centralbahn —,—, Schweizer Nordostbahn —,—, Schweizer Union —,—, Italienische Meridionaux —,—, Schweizer Simplonbahn 61,40, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 60,20, Italiener 76,20, Edison Aktien —,—, Caro Hegenscheidt —,—. Fest.

Hamburg, 24. März. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 302,50, Ostpreußen —,—, Diskonto-Kommandit 194,40, Italiener 76,40, Packetfahrt 150,00, Russische Noten 220,75, Laurahütte —,—, Deutsche Bank —,—, Lombarden —,—. Hamburger Kommerzbank —,—. Fest.

Petersburg, 26. März. Wechsel auf London 93,35, Wechsel a. Berlin 45,55, Wechsel auf Amsterdam 77,00, Wechsel auf Paris 36,92½, Russ. II. Orientanleihe 101⅝, do. III. Orientanleihe 102⅛, do. Bank für auswärt. Handel 369, Petersburger Diskonto-Bank 517, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. internat. Bank 530, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 153¾, Gr. Russ. Eisenbahnen 271¼, Russ. Südwestbahn-Aktien 116. Heiter.

Rio de Janeiro, 22. März. Wechsel auf London $9\frac{11}{16}$.

Bremen, 24. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Fest. Loko 4,80 Brf.
Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loko 38½ Pf.
Schmalz. Sehr fest. Wilcox 37½ Pf., Armour shield 36½ Pf., Cudahy 37½ Pf., Fairbanks 33 Pf.
Speck. Höher. Short clear middling loco 34.
Tabak. Umsatz: 38 Faß Scrubs.

Havre, 24. März. Der Markt ist heute geschlossen.

Newyork, 24. März. Waarenbericht. Baumwolle in New-York —, do. in New-Orleans —,—. Petroleum matt, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do rohes 6,00. do. Pipeline certifik., per April 82¼. Schmalz Western steam 7,17, do. Rohe u. Brothers —, Mais p. März —, do. p. April 42⅜, do per Mai 42⅜. Rother Winterweizen $61\frac{5}{4}$, do. Weizen per März 60⅛, do. Weizen p. Mai 61⅝, do. Weizen p. Juli 63½, do. Weizen p. Dez. 68½. — Getreidefracht nach Liverpool 2¼. — Kaffee fair Rio Nr. 7 17½, do. Rio Nr. 7 p. April —,—, do. Rio Nr. 7 p. Juni —,—. Mehl, Spring clears 2,15. — Zucker 2⅝. — Kupfer loko 9,62.

Chicago, 24. März. Weizen März 56⅝, per Mai 57⅞. — Mais per März 35½. — Speck short clear nom. Pork per März 10,90.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 27. März. Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 24. März. Salpeter loko 8,91 fest, April 9,10, Mai 8,50.

Newyork, 26. März. Weizen per März 61½ C., per Mai 62½ C.

Berliner Produktenmarkt vom 24. März.

Wind: NO., früh + 1 Gr. Reaum., 769 Mm. — Wetter: Heiter.

Unser heutiger Getreidemarkt hat sich insofern sehr wesentlich vom vorgestrigen unterschieden, als sich trotz der Nähe der Feiertage ein ungewöhnlich reger Verkehr entwickelte. Den Anstoß dazu hat, wenigstens was den Handel in Roggen anlangt, eigenthümlicherweise das Wetter gegeben; man wird zwar schwerlich dasselbe so, wie es jetzt ist, als für die Landwirthschaft ungünstig bezeichnen können; aber der Spekulation gefällt der Nordostwind nicht, und sie hat dem durch ziemlich lebhafte Käufe Ausdruck gegeben, die die Preise um über eine Mark gegen vorgestern gesteigert haben. Weizen ist allerdings der Bewegung nur zögernd und in beschränktem Maße gefolgt, offenbar, weil wieder größere Posten ausländischer Waare erworben worden sind. Dagegen ist Hafer gleichfalls ganz erheblich gestiegen; doch war für diesen Artikel das etwas besser gewordene Effektivgeschäft von Einfluß.

Roggenmehl notirt ca. 10 Pf. höher.

In Rüböl wurden Deckungen fortgesetzt, auf die hin die Preise um 30—50 Pf. weiter anzogen, während Spiritus sich nicht ganz zu behaupten vermochte.

Weizen loco 132—144 Mk. nach Qualität gefordert, April 138,75—139,25 Mk. bez., Mai 140,25—140—140,50 Mk. bez., Juni 141,25—141—141,50 Mk. bez., Juli 142,25—142—142,50 Mk. bez., September 144,50—144—144,75 Mk. bez.

Roggen loco 114—119 M. nach Qualität gefordert, feh klammer inländischer 112 Mk. ab Bahn bez., April 120,50—121 M. bez., Mai 122,50—123,50 M. bez., Juni 123,50—124,50 Mk. bez., Juli 124,50—125,50 M. bez., September 126,75—127,50 Mk. bez.

Mais loko 106—116 Mark nach Qualität gefordert Mai 103,50 M. bez., Juni-Juli 103 Mk. bez., September 103,50 Mark bezahlt.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 107—180 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 130—173 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 136—155 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 137—155 M., do. schlesischer 136—155 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 157—164 Mk. ab Bahn bez., April-Mai, Juni und Juli 128,75—131 Mk. bez.

Erbsen Kochwaare 158—190 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 136—158 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 210—223 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 18,75—17,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 16,00—14,00 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 15,50 bis 14,75 M. bez., April 15,50 Mk. bez., Mai 15,60 Mk. bez., Juni 15,75 Mk. bez., Juli 15,90 Mk. bez.

Rüböl loko ohne Faß 43,5 Mk. bez., März 44 M. bez., April-Mai 43,6—44—43,9—44,1 Mk. bez., Mai 43,8—44,2—44,1 bis 44,3 Mk. bez., Oktober 45 Mk. bez.

Petroleum loko 18,60 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 50,1 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 30,4 Mk. bez., März 34,8 Mk. bez., April 34,9—35,0 bis 34,8—35,0 Mk. bez., Mai 35,3—35,4—35,2—35,4 Mk. bez., Juni 35,7 Mk. bez., Juli 36,1 Mk. bez., August 36,5 Mk. bez., September 36,9—36,7—36,8 M. bez.

Kartoffelmehl März 14,75 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, März 14,75 Mk. bez. (N. Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto		Wechselv. 24. März	
Amsterdam	3	8 T.	169,10 bz
London	2	8 T.	20,42 bz B.
Paris	2½	8 T.	81,00 bz
Wien	4	8 T.	163,90 bz
Petersburg	4½	3 W.	217,85 bz
Warschau	4½	8 T.	216,15 bz
in Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 2⅜ bz			

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,42 bz
20 Francs-Stück	16,22^5 bz
Gold-Dollars	418 00 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,42 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,15 bz
Oestr. Noten 100 fl.	163,95 bz
Russ. Noten 100 R.	220,55 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

	Dtsche. R.-Anl.	4	107,75 G.
	do. do.	3½	101,50 bz
	do. do.	3	88,00 bz G.
	Prss. cons. Anl.	4	107,80 bz G.
	do. do.	3½	101,60 G.
	do. do.	3	88,00 bz G.
	do. Scrips. int.		
	Sts.-Anl. 1868	4	101,50 G.
	Sts.-Schld-Sch	3½	100,00 G.
	Berl. Stadt-Obl	3½	99,10 bz
	do. do. neue	3½	99,10 bz
	PosenerProv.-Anl.-Scheine	3½	97,50 bz G.
Pfandbriefe	Berliner	5	115,00 G.
Pfandbriefe	do.	4½	108,10 G.
Pfandbriefe	do.	4	105,10 G.
Pfandbriefe	do.	3½	99,40 G.
Pfandbriefe	Ctrl. Ldsch	4	103,10 G.
Pfandbriefe	do. do.	3½	98,90 G.
Pfandbriefe	Kur. u. Neumrk. neue	3½	99,10 bz
Pfandbriefe	do.	4	
Pfandbriefe	Ostpreuss	3½	97,25 bz G.
Pfandbriefe	Pommer	3½	99,10 G.
Pfandbriefe	do.	4	
Pfandbriefe	Posensch.	4	103,00 bz
Pfandbriefe	do.	3½	99,25 G.
Pfandbriefe	Schls. altl.	3½	99,50 B.
Pfandbriefe	do. do.	4	
Pfandbriefe	ldschl Lt. A	3½	99,30 G.
Pfandbriefe	do.	4	
Pfandbriefe	do. neu do.	3½	
Pfandbriefe	do. do. C.	4	
Pfandbriefe	Wstp Rittr	3½	97,70 bz
Pfandbriefe	do. neul. II.	3½	97,80 B.
Renten	Pommer	4	104,00 B.
Renten	Posensch.	4	103,80 G.
Renten	Preuss.	4	103,80 G.
Renten	Schles.	4	103,80 G.
	Bad. Eisenb.-A.	4	105,40 B.
	Bayer. Anleihe	4	107,50 bz
	Brem. A. 1893	3½	
	Hmb. Sts. Rent.	3½	99,10 G.
	do. do. 1886	3	87,20 bz G.
	do. amort. Anl.	3½	98,20 B.
	Sächs. Sts. Anl.	3½	
	do. Staats-Rnt.	3	87,20 bz G.
	Prss. Präm-Anl	3½	120,60 G.
	H. Pr.-Sch. 40 T	—	384,00 bz
	Bd. Präm.-Anl.	4	136,70 bz
	Bayr. Pr.-Anl.	4	140,90 bz

Brnsch. 20 T.L.	—	103,75 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	132,40 bz
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	129,80 B.
Lüb. 50 T.-L.	3½	127,50 bz B.
Mein. 7 Guld.-L.	—	25,80 bz
Oldenb. Loose	3	125,50 G.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	49,25 bz G.
do. 1888	4½	42,50 bz
Bukar. Stadt-A.	5	96,10 G.
Buen. Air. Obl.	5	35,80 bz
Chines. Anl.	5½	104,00 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	100,00 G.
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	57,50 bz
Griech. Gold-A	5	29,90 bz B.
do. cons. Gold	4	24,20 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	27,00 G.
Italien. Rente	5	76,70 bz B.
Kopenh. St.-A.	3½	94,60 G.
Lissab. St. A. I. II	4	58,00 bz G.
Mexikan. Anl.	6	61,20 bz
Mosk. Stadt-A.	5	71,10 B.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	97,75 bz G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	4⅕	94,40 bz G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	94,40 bz G.
do. 250 Fl. 54.	4	
do. Kr 100 (58)	—	327,75 bz G.
do. 1860er L.	5	145,40 bz
do. 1864er L.	—	326,00 bz
Poln. Pf-Br. I-V	4½	67,00 bz G.
do. do.	5	
do. Liq.-Pf.-Br	4	65,00 bz
Port. A 88—89	—	31,50 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,60 bz
Röm. Stadt-A.	4	80,50 bz G.
do. II. III. VI.	4	71,00 bz G.
Rum. Staats-A.	4	84,00 bz
do. Rente 90	4	84,70 bz
do. do. fund.	5	102,10 G.
do. do. amort.	5	96,60 bz G.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. St. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	99,90 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	160,00 G.
Russ. Goldrent	6	
do. 1884 stpfl.	6	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	69,20 bz
III. Orient 1879	5	69,10 bz
Nikolai-Obl.	4	100,70 G.
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	167,00 bz
do. 1866	5	152,20 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	109,60 bz
do. neue	4½	104,50 bz B.
Schwedische	3½	97,00 B.
Schw. d. 1890	3½	96,70 bz
do. 1883	4	100,50 bz G.

Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,80 bz G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	73,50 bz G.
do. Rente	5	64,40 bz G.
do. neue 85	5	64,50 bz G.
Stockh. Pf. 85	4½	
do. St.-Anl. 86	4	100,00 bz
Span. Schuld.	4	66,40 bz
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	25,15 G.
do. Consol. 90	4	88,60 bz G.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	103,25 bz
do. EgTrib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	96,75 bz B.
do. Gld.-Inv.-A.	4½	101,90 bz G.
do. do. do.		
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	258,70 B.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	107,00 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	—	63,40 G.
Altenbg.-Zeitz	—	189,50 bz
Crefelder	1½	76,25 bz G.
Crefld-Uerdng	5	87,00 bz
Dortm.-Ensch.	4¾	123,00 bz
Eutin. Lübeck	—	
Frnkf.-Güterb.	2	71,00 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	9¼	226,50 G.
Lübeck-Büch.	—	148,25 bz
Mainz-Ludwsh	—	118,00 bz G.
Marnb.-Mlawk.	1	91,75 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,40 bz
Ostpr. Südb.	—	95,50 bz
Saalbahn	—	34,75 bz G.
Stargrd-Posen	4½	101,60 bz
Weimar-Gera	—	17,50 bz B.
Werrabahn	—	58,50 bz G.
Albrechtsbahn	2	
Aussig-Teplitz	—	321,00 G.
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	93,75 G.
Buschtherader	—	
Canada Pacifb.	5	67,90 bz
Dux-Bodenb	—	107,75 G.
Galiz. Karl-L.	5	104,75 G.
Graz-Köflsch.	—	126,25 G.
Kaschau-Od.	4	90,25 G.
Kronpr. Rud.	4¾	
Lemberg-Cz.	7	
Oester Staatsb	—	141,00 bz
do. Lokalb.	—	103,60 G.
do. Nordw.	4½	
do. Lit. B. Elb.	—	130,60 bz G.
Raab-Oedenb.	—	31,30 G.
Reichenb.-P	—	
Südöstr. (Lb.)	—	48,30 bz
Tamin-Land	0	2,00 bz G.
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	67,90 bz
Donetzbahn	5	117,25 bz
Ivang. Domb.	5	110,00 bz
Kursk-Kiew	12,165	
Mosco-Brest	—	72,50 G.
Russ. Staatsb.	6,56	148,30 bz
do. Südwest.	5,45	79,00 bz B.

Wrsch.-Teres.	5	111,25 bz
Wrsch.-Wien.	—	243,10 bz G.
Weichselbahn	5	72,75 bz
Amst.-Rotterd	—	103,50 bz
Gotthardbahn	—	161,90 bz
Ital. Mittelm.	5	79,40 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	107,25 G.
Lüttich-Lmb.	—	35,10 G.
Lux. Pr. Henri	—	69,10 bz G.
Schweiz. Centr	—	124,00 G.
do. Nordost	—	113,40 bz
do. Unionb.	—	82,10 bz G.
do. Westb.		
Westsicilian	3⅗	48,80 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4⅘	113,50 bz
Bresl.-Warsch	—	64,75 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	105,50 G.
Dux-BodnbAB	—	107,75 G.
Paul.-Neu-Rup	5½	114,50 bz
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	
Dortm.-Gron.	4½	122,75 G.
Marienb Mlawk	—	117,75 bz G.
Mecklb. Südb.	—	55,90 G.
Ostpr. Südb.	—	115,50 bz G.
Saalbahn	—	103,00 bz G.
Weimar-Gera	—	91,50 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	102,25 G.
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	104,25 G.
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	101,60 bz B.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	100,80 G.
Franz.-Josefb.	4	
Gal K Ludwgbg	4	
do. do. 1890	4	93,20 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	98,50 G.
KronpRudolfb.	4	93,30 G.
do. Salzkammg	4	101,80 G.
LmbCzern. stfr	4	92,70 bz G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	86,60 G.
do. Staats-I. II.	5	109,00 bz G.
do. Gold-Prio.	4	101,50 G.
do. Lokalbahn	4	100,50 G.
do. Nordwestb.	5	105,20 bz G.
do. NdwB. G-Pr	5	108,10 bz G.
do. Lt. B. Elbth.	5	104,20 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	70,40 B.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	93,50 G.
Raab Gld-Prior		
Südöst-B. (Lb.)	3	61,90 bz B.
do. Obligation.	5	103,20 bz B.
do. Gold-Prior.	4	98,30 G.

Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	102,20 B.
Gr. Russ. Eis. gar	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	104,25 G.
Kozlow-Wor. g.	4	96,90 G.
do. 1889	4	97,70 G.
do. Chark. As. (O)	4	97,00 G.
do. (Oblig.) 1889	4	97,30 G.
Kursk-Kiew conv	4	97,60 bz
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	98,00 G.
do. Smolensk g.	5	103,50 G.
Orel-Griasy conv	4	97,10 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	97,20 bz
Rjaschk-Morcz. g	5	103,40 bz
Rybinsk-Bolog.	5	99,10 G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	99,70 G.
Transkaukas. g.	3	84,50 G.
Warsch.-Ter. g.	5	104,60 bz
Warsch.-Wienn.	4	100,80 bz
Wladikawk. O. g.	4	
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	91,10 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,25 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	48,60 G.
Süd-Ital. Bahn	3	51,80 G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	69,50 bz G.
do. Lit. B.	5	60,50 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	97,25 G.
Northern Pacific	6	110,00 G.
San Louis-Franc.	6	95,50 G.
Southern Pacific	6	106,10 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	113,90 B.
do. do. II.	3½	109,30 bz
do. do. III. abg.	3½	99,10 G.
do. do. IV. abg.	3½	99,10 G.
do. do. V. abg.	3½	95,00 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,20 G.
do. do.	4	102,50 G.
do. do.	3½	96,40 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkünd. bar bis 1./1.1900)	4	102,75 bz
do. do (rz 100)	3½	95,40 bz
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	101,10 G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	127,60 bz
pomm. Hypoth.-Akt. B-Pfandbr. III. u. IV.	4	
P.B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,00 G.
Pf. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,50 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,60 B.
do. do. X (rz. 110)	4½	112,25 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,00 G.
Pr. Cent.-P (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	96,90 bz G.
do. do. künb. 1900	4	103,50 G.
Pr. Centr.-Pf Com-O	3½	96,70 bz G.

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	3½	96,80 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,70 B.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	101,70 B.
do. do. do.	3½	96,50 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	5	
do. do. (rz. 100)	4½	111,25 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,50 G.
do. do. (rz. 110)	4	102,50 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,50 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	4¼	70,00 B.
Berl. Cassenver.	5⅓	129,10 G.
do. Handelsges.	5	139,00 bz
do. Maklerver.	7½	119,60 G.
do. Prod-Hdbk.	—	97,50 G.
Börsen-Hdlsver.	8	132,25 bz G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	101,50 bz B.
do. Wechslerbk.	5	101,00 bz B.
Danz. Privatbank	7⅛	138,50 bz
Darmstädter Bk.	5¼	138,50 bz
do. do. Zettel	4⅓	
Deutsche Bank	8	166,00 bz
do. Genossensch	6	112,25 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	120,10 bz G.
Disc.-Command.	6	193,80 bz
Dresdener Bank	5½	142,30 bz G.
Gothaer Grund-creditbank	3½	90,80 bz G.
Internat. Bank		
Königsb. Ver.-Bk	4½	100,30 G.
Leipziger Credit	8	174,75 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	6	112,75 bz B.
Maklerbank	6½	101,00 bz bz
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	112,50 bz B.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	100,90 bz
Nationalbk. f. D.	4½	111,25 bz
Nordd. Grd.-Crd.	3	94,80 G.
Oester. Credit-A.	11⅞	227,50 bz
Petersb. Disc.-Bk	—	
do. intern. Bk.	—	
Pomm. Vorz.-Akt	6	116,00 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	5½	105,30 B.
Pr. Bodencr.-Bk.	—	131,00 bz G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	—	160,50 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk.	—	124,25 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	5⅗	104,30 bz B.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	231,00 G.
do. Leihhaus	6	99,50 G.
Reichsbank	6,88	155,40 bz
Russische Bank	8	103,80 bz
Schles. Bankver.	5	115,50 B.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	8¼	169,10 bz G.
Anglo. Ct. Guano	11¾	
Bauges. Berl.-Charl.	7,16	806,00 G.
Bauges. City St.-Pr.		
Bauges. Dtsche. Bau	—	76,25 G.
Bauges. Hann.-St. P.	—	75,25 G.
Bauges. Humb.	6	
Moabit	—	
Passage	—	71,00 bz B.
U. d. Linden	—	
Berl. Elekt.-W.	8½	181,00 bz G.
Berl. Lagerhof	0	87,25 bz G.
do. do. St.-Pr.	5	113,00 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	51,00 bz G.
Berl. Bock-Br.	0	53,60 bz G.
Schultheiss-Br.	15	238,00 bz G.
Bresl. Oelw.	4½	84,25 G.
do. Sprit-A.-G.	7	109,00 G.
Deutsche Asph.	5	80,50 G.
Dynamit Trust.	10	135,40 G.
Erdmannsd. Sp.	—	95,25 G.
Fraust. Zucker	7	127,00 bz G.
Glauz. Zucker	3⅜	112,90 bz G.
Gummi HarWien	25	296,25 bz G.
do. Schwanitz	12½	186,00 B.
do. Voigt Winde	8	134,75 bz
do. Volpl. Schldt.	4	96,00 bz G.
Hemmoor Cem.	—	106,00 bz G.
Köhlm. Strk.	14	216,00 G.
Körbisdf. Zucker	2½	107,25 G.
Löwe & Co.	—	273,75 G.
Bresl. Linke	—	161,25 bz G.
do. Hofmann.	—	146,50 B.
Germ. Vrz.-Akt.	4½	68,00 bz G.
Görlitz Körn.	7	137,25 G.
Görl. Lüdr.	9	150,00 bz G.
Grusonwerk		
H. Pauksch	3	76,50 bz G.
Schwarzkopff	15	256,25 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	—	105,00 bz B.
Sudenburg	10	176,00 bz G.
O.-Schl. Cham.	0	80,00 bz G.
do. Portl.-Cem.	2½	102,00 bz G.
Oppeln. Cem.-F.	4½	115,30 bz G.
do. (Giesel)	2	100,00 bz G.
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	250,00 bz G.
Hamb. Pferdeb.	2	95,40 B.
Potsd. ov. Pferdb.	—	107,00 bz G.
Posen. Sprit-F.	5	
Rositzer Zucker	—	81,00 bz G.
Schles. Cement	7½	158,75 bz G.
Stett. Bred. Cem.	—	92,40 B.
do. Chamott.	15	238,00 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	—	123,00 bz G.
Berzelius	9	127,25 G.
Bismarkhütte	8	177,25 bz G.
Boch. Gusst.-F.	3½	139,75 bz
Donnersmarck.	0	106,00 bz G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	35,00 bz G.
Gelsenkirchen	6	149,60 bz G.
Hibernia	4	127,90 bz G.
Hörd. St.-Pr.-A.	0	34,00 bz G.
Inowracl. Salz	1	42,00 bz B.
König u. Laura	3	134,10 bz
Lauchham. ov.	4½	114,50 bz B.
Louis. Tief. St.-P.	0	99,00 bz G.
Oberschl. Bed.	2½	82,30 bz
do. Eisen-Ind.	—	114,75 bz G.
Redenh. St.-Pr.	0	18,50 B.
Riebeck. Mont.	11	163,60 G.
Schles. Kohlw.	0	41,25 bz G.
do. Zinkhütte	—	182,10 G.
do. do. St.-Pr.	—	182,10 G.
Stolb. Zink-H.	—	37,75 G.
do. St.-Pr.	—	105,00 G.
Tarnowitz ov.	3½	56,50 bz
do. do. St.-Pr.	0	25,00 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.